

Milchwirtschaft im Wandel der Zeit : aus der Sicht des milchwirtschaftlichen Inspektors

Autor(en): **Helbling, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frick - Gestern und Heute**

Band (Jahr): **7 (1998)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Milchwirtschaft im Wandel der Zeit

Aus der Sicht des milchwirtschaftlichen Inspektors

31

Um die Jahrhundertwende war es auch in Frick üblich, dass die zahlreichen im Dorf wohnenden Bauern Milch an die nichtbäuerlichen Verwandten und Nachbarn verkauften. Dass dabei Probleme bezüglich Preis und Qualität entstanden, war unvermeidlich. Für die nicht im Dorf verkäufliche Milch war kein Absatz vorhanden.

Die Bauern in Stadtnähe hatten in dieser Zeit die Möglichkeit, Milch in die Stadt zu bringen und sich eine Kundschaft aufzubauen. Nach und nach entstand so in Basel ein Milchhandel, das heisst, Private kauften Milch von den Bauern und verkauften sie im Laden und an der Haustüre weiter. Auch der Allgemeine Konsumverein Basel nahm den Milchhandel auf. Im Jahre 1905 wurde der Verband Nordwestschweizerischer Milchgenossenschaften gegründet. Dank dieser neuen Selbsthilfeorganisation waren die dörflichen Milchgenossenschaften bei Vertragsabschluss mit dem bereits organisierten Basler Milchhandel nicht mehr allein.

Auch bei den Fricker Bauern war das Interesse vorhanden, alle nicht im Haushalt benötigte Milch verkaufen zu können. Zudem war mit der neuen Eisenbahnlinie eine Transportmöglichkeit nach Basel gegeben.

Die Gründung der Fricker Milchgenossenschaft

Dem Protokoll der Gründungsversammlung vom 13. September 1913 ist zu entnehmen:

«Einem längst gehegten Bedürfnis entgegenkommend, haben 40 Landwirte von Frick die Initiative ergriffen zwecks Gründung einer Milchgenossenschaft. Zweck dieses Vorgehens ist einerseits, den sich immer mehrenden Konsumenten Gelegenheit zu bieten, in Zukunft ihren Milchbedarf auf eine Art und Weise zu regeln, dass sie die Genugtuung haben, wirklich nur gesunde und unverfälschte Milch, das Hauptnahrungsmittel der

Menschheit, zu erhalten. Andererseits ist durch Gründung dieser Genossenschaft den Produzenten der bis anhin manchmal hart geführte Kampf um Preis und Absatz auf immer verschwunden, so dass jeder unbesorgt am oft mühsamen aber schönen Beruf des Milchproduzenten weiter arbeiten kann.»

In geheimer Abstimmung wurde folgender erster Vorstand gewählt:

Als Präsident: August Hollinger, Statthalter
Als Mitglieder: Hermann Erb, Gemeinderat
Gotthard Suter
Hans Masshardt
Josef Schneider

Schon auf 28. September 1913 wurde die zweite Generalversammlung einberufen. Dabei wurden als wichtigste Geschäfte behandelt und im Protokoll festgehalten:

«Erstellung eines Milchlokals. Hier lag die Wahl ob mieten oder bauen. Nach freier Diskussion wurde auf Antrag unseres geehrten Präsidenten ein Neubau vorgezogen und von der Generalversammlung einstimmig beschlossen.

Als nächstes Traktandum kam die eigentliche Milchfrage, der Milchabsatz zur Besprechung. Dieses ist wohl das wichtigste zum Gelingen unserer Milchgenossenschaft. Nach eröffneter Diskussion sprach sich Karl Suter, Metzger, für den Beitritt zum Nordwestschweiz. Milchverband aus, damit man wenigstens seinen sicheren Absatz hat und im Falle kommender Milch Krisen geschützt sei. Nachdem der Beitritt von der Generalversammlung gutgeheissen wurde, überband man dem Vorstand sofortige Unterhandlungen mit dem Präsidenten obigen Verbandes zu treffen.»

Imponierend ist das Tempo, mit dem die Vorbereitungen für die zukünftige Milchablieferung vorangetrieben

wurden. Die Genossenschafter erhielten an der dritten Generalversammlung vom 2. November 1913 Auskunft über die Besprechung mit dem Präsidenten des Milchverbandes, Karl Müller, der eigens nach Frick gereist war. Nach seiner Zusicherung konnte die Milchlieferung nach Basel beginnen, sobald ein geeignetes Lokal gefunden und eingerichtet war. Dazu verrät das Protokoll: «Nachdem nun der Neubau erst vorgesehen ist, konnte als Provisorium ein geeigneter Raum beim Adler gefunden werden.» Ausserdem wurde der Milchpreis für die Kundschaft im eigenen Dorf bestimmt:

Im Milchlokal abgeholt 22 Rappen pro Liter
Ins Haus gebracht 23 Rappen pro Liter

In geheimer Abstimmung wurde August Rüegge, Förster, zum Milchabnehmer gewählt.

Im Eiltempo hatte man die Einrichtung des provisorischen Milchlokals vorangetrieben, und für 15. November 1913 morgens war die erste Milchablieferung vorgesehen. Über die am Vorabend durchgeführte Generalversammlung vernehmen wir aus dem präsidentialen Votum:

«Nachdem nun unsere Genossenschaft mit dem 15. November in vollen Gang treten soll, ermahnte er sämtliche Milchproduzenten, ihr möglichstes zu zeigen, in allen Teilen sauber umzugehen, besonders mit Milchgeschirren, diese, wenn sie nicht gut gereinigt werden, in den meisten Fällen zu verdorbener Milch Anlass geben.»

Diese Ratschläge, vor 85 Jahren ausgesprochen, haben auch heute noch ihre Gültigkeit.

Dass man sich auch damals über Lohnfragen nicht immer einig war, zeigt die Protokollaufzeichnung vom 20. Dezember 1913 über die Besoldung des Milcheinnehmers: «Er verlangt pro Tag Fr. 3.50 für die Milchan-

Pflichtenheft vom 1. Januar 1914

Dem Milchhausverwalter liegt folgende Aufgabe ob:

- I. Tägl. zweimalige Einnahme sämtl. Milch, wägen derselben und Eintrag ins Milchbüchlein, sowie abends Eintrag ins Milchbuch.
- II. Tägl. zweimaliger Ausschank an die Konsumenten im Dorfe, auf Verlangen einmaliges Bringen ins Haus.
- III. Tägl. zweimaliges Führen der vorigen Milch auf die Station und einladen derselben.
- IV. Gründliches Reinigen sämtlicher Milchgeschirre nach Gebrauch derselben (tägl. einmal mit Sodawasser).
- V. Reklamationen durch verspätetes Abliefern der Milch fallen zu seinen Lasten, ebenso Reklamationen von Seiten des Käufers durch sein eigenes Verschulden.
- VI. Tritt allfälliges Manko ein, sei es durch unrichtiges Wägen oder durch Verschütten, überhaupt durch sein Verschulden, ist er haftbar dafür.
- VII. Sämtl. Bürstenmaterial, Holz, Soda und Schreibmaterial hat er selbst zu bestreiten.
- VIII. Er darf als Zahlung nur sog. Milchmarken annehmen.
- IX. Der Milchhausverwalter hat über die Einlieferung der Milch genaue Kontrolle zu führen und ist berechtigt, wenn es nötig ist, 1 oder 2 Mitglieder aus dem Vorstande zu Rate zu ziehen.
- X. Er bezieht einen monatlichen Gehalt, welcher jedesmal nach Ablauf des Vertrages von der Generalversammlung bestimmt wird.
- XI. Während der Einnahme und dem Ausmessen der Milch wird das Tragen einer weissen Schürze verlangt.
- XII. Das Rauchen ist während der Arbeitszeit im Milchlokal vom Hüttenmeister wie von den Produzenten zu unterlassen.
- XIII. Zerbrochene oder beschädigte Inventarstücke müssen bei Selbstverschulden vom Hüttenmeister ersetzt werden.
- XIV. Sollte während des Jahres die vorige Milch durch den Käufer selbst im Lokal abgeholt werden, so hat der Vorstand das Recht den Fuhrlohn vom vereinbarten Preise in Abzug zu bringen.
- XV. Es wird dem Hüttenmeister die Aufbietung zur Generalversammlung wie den Vorstandssitzungen überbunden.
- XVI. Dieses Pflichtenheft dauert für ein Jahr und ist jeder Partei eine vierteljährliche Kündigungsfrist eingeräumt.

nahme und noch Fr. 1.– für den Transport auf die Bahn. Für die meisten Produzenten war das zu hoch. Es fielen 3 Anträge: Fr. 100.–, Fr. 120.– pro Monat und Fr. 3.50 pro Tag, Transport auf die Bahn inbegriffen. Der erste Antrag mit Fr. 100.– wurde einstimmig angenommen. Nachdem unser Milcheinnehmer mit dem Beschluss nicht einverstanden war und auf seiner Aussage beharrte, wurde der Vorstand mit der nochmaligen Ausschreibung dieser Stelle betraut.» Aber schon acht Tage später folgte die nächste Versammlung mit dem Ergebnis: «Verlesen der eingegangenen Anmeldungen für die Stelle des Milcheinnehmers und sofortige Wahl desselben. Nach geheimer Abstimmung wurde August Rüege mit 24 Stimmen wieder mit dieser Stelle betraut und erklärte sofort Annahme.»

August Rüege hatte offenbar in seiner bisherigen Tätigkeit das Zutrauen der Milchlieferanten gewonnen; zu welchem Lohn letztlich, ist aus den Aufzeichnungen nicht ersichtlich. Dem nebenstehenden Pflichtenheft kann entnommen werden, welche verantwortungsvolle Aufgabe er schon damals hatte. Seine Funktion wurde fortan mit «Milchhausverwalter» bezeichnet.

Im Wandel der Zeiten

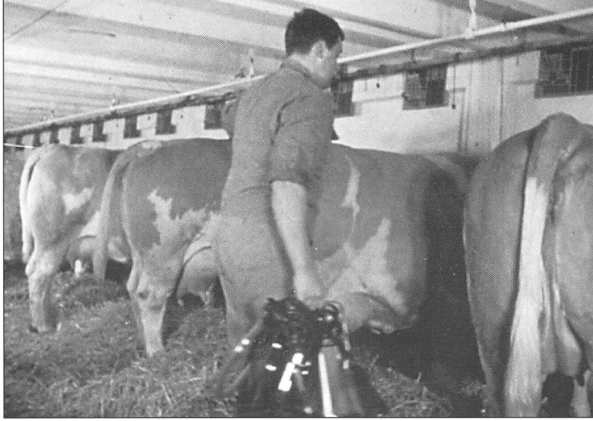
a) Kühltechnik und Milchablieferung

Seit der Gründung bis in die 60er Jahre änderte sich in dieser Angelegenheit nicht viel. Die Bauern hatten die Milch morgens und abends in das Milchlokal an der Schulstrasse abzuliefern. Nach den damaligen technischen Möglichkeiten wurde die Milch mit einem Milchkühler durch Leitungswasser gekühlt. Die nicht im Ortsverkauf benötigte Milch wurde morgens und abends mit der Bahn an die Empfangsmolkerei nach Basel transportiert. Später musste die Spedition der Abendmilch

►►
Kriegszeit, auch die Milch ist rationiert.

70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943
<p>Milchcoupons (21 Liter) der Lebensmittelkarte für Kinder</p> <p>pro Juni 1943</p> <p>gültig vom 1. Juni bis 30. Juni 1943 für den Bezug von Frischmilch und Dauermilchwaren gemäss Bewertungsliste.</p>						70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943
<p><i>Die Milch der Kinder</i></p> <p>■■■■■■■■■■ soll nicht ■■■■■■■■■■ <i>abgerahmt werden!</i></p>						70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943
70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943
70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943	Milch 1 lt	70.3 Juni 1943

Milcheinlieferung 1969



Frick war im Jahr 1969 Drehort für einen Konsumentenfilm, den der Nordwestschweizerische Milchverband in Auftrag gab. Der Berichterstatter wirkte als Berater und Akteur.

34

◀◀
Der Milchviehstall im Gutsbetrieb der Landwirtschaftlichen Schule Frick.

Das Maschinenmelken.

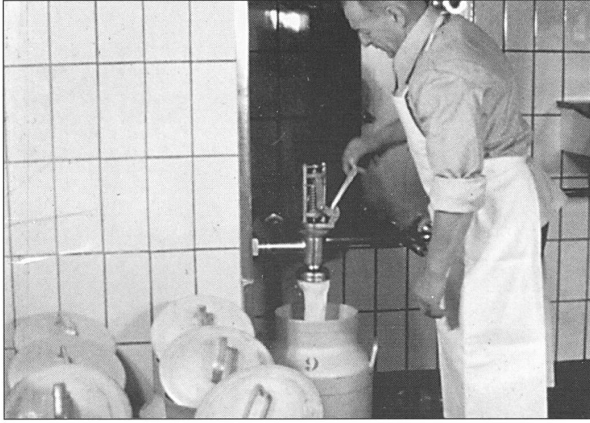


◀◀
Transport der Milch mit Pferdefuhrwerk in die Milchzentrale.

Milchannahme in der Zentrale. Milchzentraleleiter Adolf Stucki und Milchliferant Hans Möschi.

Abfüllen der Milch
in die
Transportkannen.

►►
Probenfassen für
die Milchqualitäts-
kontrolle durch
den Inspektor.



Inspektion der
Melkgeräte auf
dem Bauernhof.

►►
Euterkontrolle
im Stall.



nur noch in der warmen Jahreszeit von Mai bis Oktober erfolgen.

Gleichzeitig konnte der milchwirtschaftliche Inspektor den Besitzern der Aussenhöfe die Bewilligung erteilen, die Milch in den fünf Wintermonaten November bis März nur morgens abzuliefern. Voraussetzungen waren eine ausreichende Wasserversorgung des Hofes und die Anschaffung der für die Kühlung der Abendmilch notwendigen Geräte auf eigene Rechnung. Das ersparte den Hoflieferanten den oft beschwerlichen und gefährlichen Weg bei Nacht, Nebel, Schnee und Glätteis.

Die neue Milchzentrale

Eine neue Etappe begann mit der 1961 bezugsbereiten Milchzentrale am Widenplatz. Sie war nach den neuesten technischen Möglichkeiten mit einer Milch-Tiefkühlanlage ausgerüstet. Diese ermöglichte es, die Abendmilch bei einer das Bakterienwachstum verhin- dernden Temperatur von 1 bis 5 Grad Celsius zu lagern und mit der Morgenmilch zusammen an die Empfänger- molkerei abzuliefern.

In den nächsten Jahren kamen auch Milch-Hoftief- kühlanlagen auf den Markt. Die abgeänderten Vor- schriften des Milchlieferungsregulativs ermöglichten es nun den Milchproduzenten, nach Anschaffung einer solchen Anlage die Milch ganzjährig nur morgens ab- zuliefern.

Die Fricker Milchproduzenten wagten diesen Schritt. Durch Umbau des Milchlokals und Einbau eines Milchlagertanks wurde diese Etappe realisiert. Seit 1975 verfügen alle Lieferanten über eine solche Milch-Tief- kühlanlage und liefern die Milch nur morgens ein, was beim grossen Feierabend-Strassenverkehr sicher ein Vorteil ist.



Der Milchwagen, 1959 unterwegs auf dem Unteren Rainweg.

b) Ortsverkauf von Offenmilch

Die Änderungen der Konsumgewohnheiten sind aus der am Schluss stehenden Statistik ersichtlich. Der Orts- verkauf von Offenmilch geht – dem schweizerischen Trend folgend – auch in Frick ständig zurück. Dies wurde sicher noch gefördert durch die Einstellung des unrentablen Hauszustelldienstes. Das Milchkesseli ist aus der Mode gekommen. Die Milch nimmt den Weg über die Molkerei und kommt trinkfertig pasteurisiert oder uperisiert verpackt wieder in die Läden zurück.

c) Durch die Milchproduzenten abgelieferte Milch

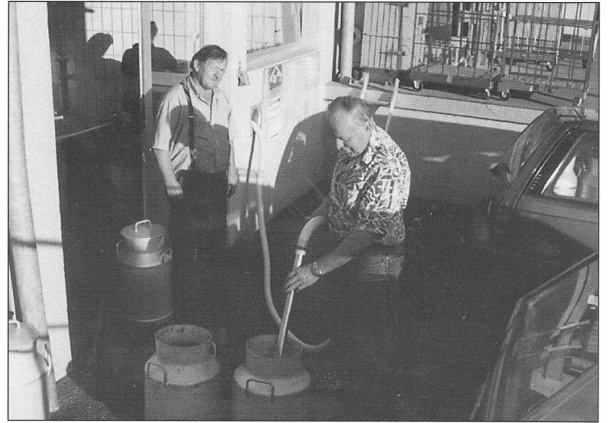
Wie die Statistik zeigt, wurde die Milchablieferung durch die 1977–79 einsetzende Kontingentierung gebremst, blieb lange stabil und zeigt eher rückläufige Tendenz.

Milcheinlieferung 1998

37

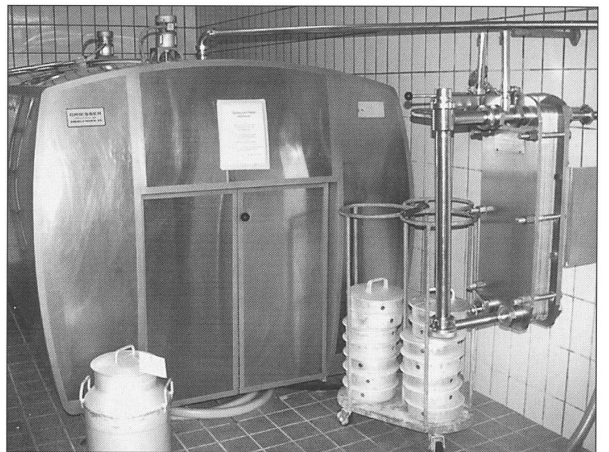
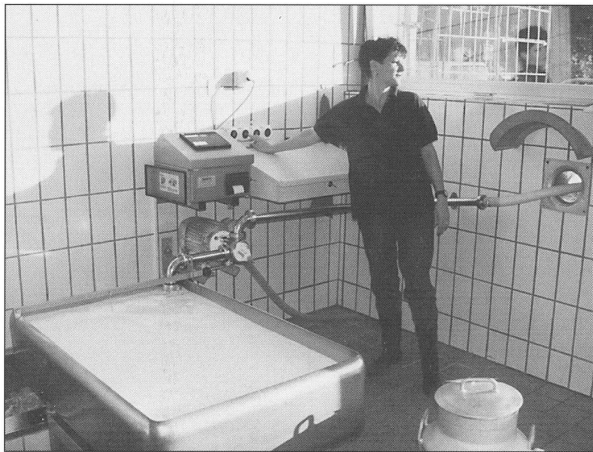
Die Abendmilch wird auf dem Hof tiefgekühlt und in Hoftanks oder ...

►► ... in Kannen abgeliefert. Mit einer Spezialmilchpumpe kann die Milch abgesaugt ...



... und von der Milcheinnehmerin gewogen werden.

►► Im Milchlokal wird sie im Tank bis zum Abtransport tiefgekühlt gelagert, ...





d) Die Zahl der Milchproduzenten

Von der Gründung bis in die 50er Jahre blieb die Zahl der Milchlieferanten verhältnismässig stabil. Wie die unten stehende Tabelle zeigt, nahm die Zahl der Lieferanten in Frick dem fricktalischen und dem schweizerischen Trend folgend laufend ab. Von den 10 jetzigen Lieferanten sind 7 vom Gemeindebann Frick und 3 vom Kaistenberg. Bemerkenswert ist, dass sich im Dorf kein Milchlieferant mehr befindet.

Heinz Helbling

◀◀
... in den
Transport-
tankwagen
gepumpt,
gemessen und in
die Molkerei
transportiert.

Fricker Milchhandel in Zahlen

Jahr	Ortsverkauf Offenmilch (kg)	Von Milchproduzenten abgelieferte Milch (kg)	Milchproduzenten
1955	–	514 233	43
1965	251 188	758 300	33
1970	136 476	746 946	25
1975	77 035	781 756	19
1980	59 750	839 024	17
1985	53 713	837 289	15
1990	48 271	715 134	12
1995	41 812	666 613	11
1997	37 469	643 117	10